



## GESUNDES GEMÜSE GEGEN DEN HUNGER

NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT DURCH SELBSTÄNDIGE BAUERN

### Das Problem: Hunger.

Das kleine Swasiland kann derzeit den eigenen Bedarf an landwirtschaftlich produzierten Nahrungsmitteln nicht decken. Die fehlenden Mengen müssen teuer importiert werden. Für das Land ist das wirtschaftlich fatal und für die meist sehr armen Familien schlicht und ergreifend nicht leistbar. Hunger und Mangelernährung – besonders bei Kindern – sind die Folge.

Die Gründe für diese prekäre Situation sind vielfältig: Zum einen fehlt den Bauern das nötige Wissen, wie sie ihre Landwirtschaft durch den Anbau verschiedener Gemüsesorten erweitern und durch den Einsatz von Bewässerungssystemen und Dünger optimieren können. Es mangelt den Bauern auch an Erfahrung, mit an-

deren Landwirten zusammenzuarbeiten und sich zu koordinieren. Und es fehlt ihnen die Verbindung zum Markt. Das führt zu anderen dazu, dass der Bedarf des lokalen Marktes nicht gedeckt wird und gleichzeitig die bäuerlichen Kleinbetriebe ihre Überschüsse nicht verkaufen können.

Erschwerend kommt hinzu, dass aufgrund der Dürre die Preise von importierten Lebensmitteln stark gestiegen sind.

### Das wollen wir erreichen.

Wir wollen kleinbäuerliche Familien in Swasiland dabei unterstützen, die Produktion von gesundem Gemüse auszubauen, ihr Einkommen zu steigern und nachhaltige Selbstständigkeit zu erreichen. Damit verbessern wir gleichzeitig die Nahrungsmittel-

sicherheit in der Region und können Kinder wirkungsvoll vor Hunger und Mangelernährung schützen.



*Mais ist dürreanfällig. Der ausschließliche Anbau von Mais birgt daher ein großes Risiko für die Kleinbauern.*

## „Ich war skeptisch, aber es funktioniert!“

Johannes Dlamini ist Bauer in Swasiland. Auf dem Land, das seiner Familie zur Verfügung steht, wurde bisher hauptsächlich Mais angebaut. Damit kam die Familie mehr schlecht als recht über die Runden.

Einer seiner Söhne nutzte die Möglichkeit, an einer World Vision-Schulung für Gemüse- und Obstproduktion teilzunehmen. Er konnte seinen Vater davon überzeugen, weniger Mais anzubauen und schrittweise auf Gemüse umzustellen.

„Am Anfang war ich sehr skeptisch“, erzählt Johannes. „Aber mein Sohn wollte einfach nicht aufgeben und schließlich habe ich zugestimmt.“

Mais steht nach wie vor auf dem Feld, aber dazwischen finden sich über 15 verschiedene Gemüsesorten – je nach Saison.

Nach weiteren Schulungen über die Lagerung und Vermarktung der Ernte stellte World Vision die Verbindung zu zwei Supermärkten in der Region her. Johannes beliefert sie heute regelmäßig und ist sehr stolz darauf, die Qualität dafür bieten zu können. „Und mein Gewinn hat sich durch den Umstieg auf Gemüse deutlich gesteigert“, erzählt er erfreut.

Aber auch die Nachbarschaft profitiert vom Erfolg: Bauern aus der Umgebung holen sich Tipps für den eigenen Anbau und die Verbesserung ihrer Produktion. Bedürftige Familien können zu sehr billigen Preisen das weniger schöne Gemüse abholen und können so vitamin- und nährstoffreicher kochen. Und immer wieder verschenkt Johannes auch etwas oder hilft den Leuten beim Anlegen von Gemeinschaftsgärten – mit Know-how und selbst hergestelltem Saatgut.



### Wie wir konkret helfen

Wir schulen rund 450 Kleinbauern in Lubulini, Matsanjeni und Ekukhanyeni im Anbau von unterschiedlichen Gemüsesorten – vor allem Tomaten, Karotten, Spinat, Zwiebeln und Kohl. Wir verteilen Saatgut und Stecklinge und unterstützen mit Dünger und Bewässerungssystemen.

Geschult werden die Kleinbauern auch in der Qualitätskontrolle, Verpackung und Vermarktung ihrer Produkte. So können sie ihren Zugang zum Markt verbessern, ihre wirtschaftliche Kompetenz erweitern und ihr Einkommen erhöhen.

Wir motivieren die Kleinbauern auch dazu, sich offiziell in sogenannten „Farming Groups“ zu organisieren, deren Mitglieder einen Teil des erwirtschafteten Geldes wieder in die Anschaffung von Saatgut und Stecklingen reinvestieren. So werden die Bauern schneller finanziell unabhängig und die Nachhaltigkeit des Projekts zusätzlich sichergestellt.

Das Projekt läuft von Februar 2017 bis Jänner 2020 und wird von der EU gefördert. Der Anteil, den World Vision zu seiner Finanzierung beiträgt, beläuft sich auf 166.665.- Euro für drei Jahre (25% der gesamten Projektkosten).

**Bitte investieren Sie in unabhängige Bauern und gesunde Kinder & Familien in Swasiland!**

Spendenkonto Erste Bank  
IBAN AT92 2011 1800 8008 1801  
BIC GIBAATWW  
KW: Kleinbauern Swasiland

**Vielen Dank für Ihre Hilfe!**

World Vision Österreich  
Graumannsgasse 7/A-3  
1150 Wien  
T 01-522 14 22 - 0  
office@worldvision.at  
www.worldvision.at  
ZVR: 819414678



World Vision unterstützt Kleinbauern in Swasiland mit Know-how, Saatgut, Dünger und Bewässerungssystemen.

